

Hetz im Netz

gesellschaft

HETZ IM NETZ

Internet. Der klassische Ausländerfeind braucht in der Regel keinen besonderen Grund, um seine Ansichten öffentlich kundzutun, vor allem dann nicht, wenn er sich dabei im Internet und hinter einem halblustigen Pseudonym verstecken kann. So lesen sich dann auch österreichische Online-Foren. Zwei Beispiele aus der Vorwoche: Die Berichterstattung über die Fünfplingsgeburt im Wiener AKH – die Mutter ist eine junge Niederösterreicherin mit türkischen Wurzeln – gab auf der Website einer großen heimischen Tageszeitung den Anstoß zu einer „Ausländerdebatte“, die mit gutem Grund rasch wieder gelöscht wurde (Stichwort: Hormonbehandlung); eine Kurzmeldung über die Schließung eines Kebabstands in Wien sorgte an selber Stelle für Kommentare à la „wahrscheinlich ist dort a islamisches Gebetshaus geplant“ („shamrock01“). In ihrem jüngsten Rassismus-Report identifiziert die Initiative Zara Weblogs, Online-Foren und soziale Netzwerke als zentrale Plattformen für offenen Rassismus und bemängelt die fehlende rechtliche Handhabe gegen die Internet-Hetze. Ausländerhass beschränkt sich eben nicht auf einschlägige Foren wie die (in der Vorwoche vom Netz genommene) Neonazi-Seite „Alpen-Donau-Info“, sondern verfängt sich auch im ganz normalen Netz: „Rassistische Postings und Verhetzung auf Facebook-Seiten sind mittlerweile die am zweithäufigsten gemeldete Form von cyber hate“, schreibt Zara. Auf krone.at musste die Diskussion über den Rassismus-Report von den Betreibern übrigens vorzeitig beendet werden, „da in den Storypostings keine sinnvolle Diskussion mehr stattgefunden hat“.

VEREIN DER WOCHE

Erbmasse

Brauchtum. Helle Aufregung herrschte in gewissen Kreisen zuletzt über die Tatsache, dass die Rapid-Viertelstunde schon wieder nicht in die Liste des Unesco-Kulturerbes aufgenommen wurde. Wesentlich weniger Aufmerksamkeit genoss leider eine andere österreichische Tradition, die tatsächlich auf der Unesco-Liste aufscheint (Bereich: Gesellschaftliche Praktiken), im niederösterreichischen St. Oswald gepflogen wird und „Verein für gegenseitige Hilfeleistung bei Brandfällen – Nebenleistung“ heißt. Der Verein, eine Art nachbarschaftliche Selbsthilfe-

gruppe, wurde im 19. Jahrhundert nach einer Reihe von Großbränden gegründet, zählt derzeit 145 Mitglieder und hat sich einige schöne Traditionen bewahrt: Die Vereinsmitglieder kommen, wie die Unesco informiert, „seit der Gründung jedes Jahr am ‚Kletzenhans-Tag‘ (27. Dezember) im Gasthof Scheuchenstuhl zusammen. Dort wird ein Gratis-Achtel Wein ausgeschenkt, das die Verbindung der Mitglieder zu den ‚Vertrauenspersonen‘ stärken soll.“ Aus Wien-Hütteldorf ist Derartiges leider nicht bekannt.

28. März 2011 • profil 13 67

Dieses Dokument dient ausschließlich Ihrer persönlichen Information. Die Weitergabe oder Übermittlung an Dritte ist nicht gestattet